

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 9) und Dresden (bei C. Höpner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 7).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Beleg. Die Zeitung erscheint täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 6 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 3 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Deutschland.

*** Von der Ober, 28. April.** Es ist eine auffallende, bei der damaligen momentanen Präponderanz Oesterreichs jedoch keineswegs befremdende Erscheinung, daß dasselbe dem reactivierten Bundestage den Entwurf zu einer neuen Bundeswehrverfassung vorlegen will. Von vornherein könnte man Oesterreich den Verus dazu absprechen. Ein alter Spruch sagt schon: *Bella gerant alii, tu felix Austria nube!* und die alte wie die neue Geschichte beweist die Wahrheit desselben. In der That hat Oesterreich allein wenig glückliche Kriege geführt und selbst in der neuesten Zeit konnte es Sardinien und die lombardischen Insurgenten nur langsam, Ungarn aber nur durch den Beistand einer großen russischen Armee besiegen. Diese Thatfachen sprechen an sich nicht eben dafür, daß von Oesterreich zweckmäßig eine neue Organisation des deutschen Bundesheerwesens ausgehen könne. Auch dürfte sich das preussische, sächsische und manches andere deutsche Heer nicht nach den Institutionen des österreichischen, z. B. den Stockprügeln, den Affentirungen der *mauvais sujets*, den Bevorzugungen des hohen Adels bei den höhern Offizierschergen etc. schenken. Noch weniger empfiehlt es das österreichische Project, wenn dem Vernehmen nach die kleinern Bundesstaaten von der Stellung eines Bundescontingents ganz dispensirt werden und mit ihrer Bundespflicht sich bloß durch Zahlung von Geldbeiträgen abfinden sollen. Diese Idee ist dem reindeutschen Geiste ganz entgegen. Der Deutsche ist kriegerisch, dafür zeugt die alte wie die neue Geschichte. Es macht dabei keine Ausnahme, ob derselbe in Liechtenstein oder Bückeburg oder in Wien geboren ist. Wenn die Contingente kleinern deutscher Staaten oft nicht viel leisteten, wenn die aus denselben zusammengesetzte Reichsarmee im Siebenjährigen Kriege oft zum Gespött wurde: so lag dies nicht an dem unkriegerischen Geiste der einzelnen Soldaten, sondern an ihrer Ausbildung, Organisation und an ihrem Widerwillen, gegen den großen Friedrich fechten zu müssen; denn dieselben Leute gehörten, als Gefangene oder Ueberläufer dem preussischen Heere einverleibt, zu den tapfersten Kriegeren desselben. Auch wußte sie Napoleon, der das kleinste Contingent nicht verschmähte, sehr wohl zu gebrauchen. Manche Uebelstände sind auch in neuester Zeit dadurch beseitigt worden, daß viele kleine Staaten sich mit ihren Contingenten ganz der preussischen Militärorganisation angeschlossen haben, die doch anerkannt eine musterhafte ist, wenn sie auch Hr. v. Manteuffel nicht zu gebrauchen und Hr. v. Stockhausen nicht zu würdigen wußte. Was beabsichtigt denn nun Oesterreich mit seiner projectirten Entwaffnung der Kleinstaaten? Will es dieselben durch kroatische und italienische Garnisonen besetzen? Will es sie dadurch für die Unionsbestrebungen bestrafen? Will es in diesen zusammengenommen nicht unbedeutlichen deutschen Landestheilen allen militärischen Sinn in irgend einer Absicht erlödten? Werden wir aber, wenn der Sturm im Westen Deutschland bedroht und Oesterreich in Italien und Ungarn wieder in die Lage von 1848—49 kommt, folglich Niemandem helfen kann, das Gesamtvaterland schirmen können, wenn man nicht alle Militärkräfte desselben anspannt? Wir wollen hoffen, daß jenes österreichische Militärproject scheitern wird.

— In einem Schreiben der Neuen Münchener Zeitung aus Frankfurt a. M. vom 26. April heißt es unter Anderm: Die von verschiedenen Blättern gegebene Nachricht, daß es sich vor der allgemeinen Versammlung der Bundesversammlung noch um die Erledigung einer sogenannten Präliminarfrage: der Anerkennung der Protokolle der Bundesversammlung, handle, braucht keine Widerlegung, da die hinter uns liegenden Thatfachen sie für den Sehenden schon längst widerlegt haben. Thatsache ist, daß die Bescheidung der Bundesversammlung von allen Seiten zugesagt ist, und daß man der Ankunft der Bevollmächtigten hier täglich entgegensteht. Wann sie eintreffen werden, weiß hier wenigstens Niemand mit Bestimmtheit. Sie können so gut heute als morgen eintreffen.

— Ein frankfurter Correspondent der Leipziger Zeitung meint, mit der Aufstellung eines „Bundes sicherheits armee corps“ in der frankfurter Gegend habe es denn doch seine Wichtigkeit und seien dazu mehr Vorbereitungen getroffen, als man glaube. Da diese Vorsichtsmaßregel aber namentlich den Zweck habe, die „wahrscheinlicherweise im nächsten Jahre in Frankreich eintretenden ernstesten Ereignisse wohl vorbereitet erwarten und die Hoffnungen und Bestrebungen der Umsturzpartei mit Nachdruck niederhalten zu können“, so sei von einer unverzüglichen Ausführung dieser Vorsichtsmaßregel noch keine Rede.

— Früheren Angaben der ausbürger Allgemeinen Zeitung entgegen,

denen zufolge der Bau der Bundesfestungen Rastatt und Ulm wegen Geldmangels habe sistirt werden müssen, wird versichert, daß der Bau kräftig fortschreite und daß die Bewilligungen von 1,200,000 Fl. für Ulm und 350,000 Fl. für Rastatt für das Jahr 1851 in entsprechenden Raten schon bis zum April ausgezahlt und für Mai angewiesen seien. Oesterreich und Preußen haben bereits die notwendigen Materialbeiträge geleistet und die andern größern und kleinern Bundesstaaten würden nach dem Wiederausammentritte des Bundestags nicht anstehen, Dasselbe zu thun.

— In einem Artikel vom Main vertheidigt ein Correspondent der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung die Schwurgerichte gegen die Angriffe, welche auf dieselben im wiener Lloyd in einer gießener Correspondenz gemacht waren. Er schließt mit den Worten: „Wie jetzt die Verhältnisse sich gestaltet haben, könnte eine deutsche Regierung nicht tiefer in das Herz ihrer Institutionen einschneiden, als indem sie die Schwurgerichte aufhobe, welche in der schwierigsten Zeit entstanden, so viel schon leisteten, es durch ihren Anfang beurkundeten, daß sie nach allen Seiten hin die Sicherheit des Rechts fest zu begründen im Stande sind. Allerdings gab es vor 1848 Gegner der Schwurgerichte; es waren dieselben, die auch heute noch die Feder gegen die Institution führen.“

— Man schreibt der Schlesischen Zeitung aus Berlin: Ein Artikel des Journal des Débats über den General v. Radowiz hat hier insofern viel Aufsehen erregt, als derselbe wiederum zeigt, mit welcher Eitrne die französischen Blätter auch die fabelhaftesten Behauptungen aufzustellen und dieselben zu bekräftigen vermögen, wenn eine solche Taktik irgend einem Zwecke, welchen man erreichen will, dienlich erscheint. Nach der Versicherung des Journal des Débats ist es lediglich Hr. v. Radowiz, welcher jeden Erfolg der Dresdener Conferenzen scheitern gemacht hat. Derselbe ist nach dem Ausdruck dieses in die Angelegenheiten unferes Cabinets so tief eingeweihten Journals, trotz aller Gegenversicherungen der preussischen officiellen Blätter, nach wie vor der einflussreichste Rathgeber unferes Königs, welchem es gelungen ist, den Einfluß des Ministerpräsidenten Hr. v. Manteuffel gänzlich zu beseitigen. Das einzige Streben des Hr. v. Radowiz ist, wie das Journal des Débats sicher weiß, dahin gerichtet, den jungen (sic!) König von Preußen in die verderbliche Kriegspolitik wieder hineinzureißen. Die Schriften, welche gegen das jetzige Ministerium erschienen sind, gehen, wie das Journal haarscharf beweist, alle von Hr. v. Radowiz aus. Es würde zu weit führen, dem Journal in die einzelnen Enthüllungen der hiesigen Cabinettsgeheimnisse, die seine Gewährsmänner sicherlich hinter den Vorhängen im Charlottenburger Schlosse erlauscht haben, folgen zu wollen; wir beschränken uns hier einfach darauf, durch die Mittheilung einer verbürgten Thatsache alle jene kühnen Behauptungen des genannten Journals junichte zu machen. General v. Radowiz hatte, als er sich vom politischen Schauplatz in seine gegenwärtige Zurückgezogenheit begeben, in einem an den König gerichteten Schreiben es als einen Act der königlichen Gnade und Gewogenheit sich erbeten, von aller Politik einseitig fern bleiben zu dürfen. Den näher unterrichteten Personen ist es bekannt, welchen günstigen Eindruck das in Rede stehende Schreiben des Generals auf den König gemacht hat. Ohne weitere Andeutungen führen wir diese Thatsache an, um den unablässigen Verdächtigungen gegen den General v. Radowiz durch dieselbe mit Nachdruck entgegenzutreten.

— Ein pariser Correspondent der Kölnischen Zeitung versichert, daß der Verfasser der bekannten Dresdener Correspondenzen im Journal des Débats ein Hr. v. Billers, geborener Sachse und Secretair im Cabinet des königlich sächsischen Staatsministers v. Deust sei.

— Viel von sich sprechen macht die Andeuerung des bekannten Literaten Delsner-Monmerque aus Berlin. Man glaubt, daß die Vermuthung, er sei der Verfasser der jüngst im Journal des Débats erschienenen Artikel, einen wesentlichen Antheil an dieser gegen ihn ergriffenen Maßregel hat. (S. C.)

— Der bewährteste Finanzmann Preußens, Abg. Kühne, hat in der I. Kammer erklärt, daß er sich infolge der von der II. Kammer geschickten Verwerfung des Antrags: der von Seiten beider Kammern bestellten Staatsschuldencommission eine nähere Einsicht in die Geschäftsführung der Staatsschuldentilgungscommission zu gestatten, veranlaßt sehe, aus seiner Stelle als Mitglied der erstgedachten Commission auszuschreiben. Ein Gleiches hat der geh. Finanzrath Pochhammer gethan.

— Die Constitutionelle Zeitung vom 27. April schreibt: Nach fünf Monaten, also nach einer sehr gründlichen Erwägung, ist die confidenc

Nr. 400. der Constitutionellen Zeitung vom 25. Nov. vorigen Jahres heute freigegeben.

München, 27. April. Der für den Antrag des Fürsten v. Wallerstein: „Es sei das königl. Gesamtministerium aufzufodern, ungesäumt alle die kurhessische Frage und die bairische Intervention in jenem Lande berührenden Papiere auf den Tisch des Hauses niederzulegen“ von der Abgeordneten-kammer gewählte Ausschuss hat das Gutachten seines Berichterstatters, Fehr. v. Lerchenfeld, zum Beschluss erhoben, daß dem Antrage des Fürsten v. Wallerstein keine Folge zu geben sei.

— Die Stadt Traunstein liegt leider bis auf 15 Häuser, einige Scheunen und Herbergen in der sogenannten Aue, in Asche. Auch die Saline blieb unversehrt. Der Brand entstand Nachts 12 1/2 Uhr in einer großen Scheune unmittelbar vor dem Münchener Thor, und wüthete von da, sich in zwei Feuerströme theilend, die beiden Häuserreihen und Nachbargassen entlang, welche sich zur Seite des offenen weiten Platzes ausdehnen. Die Kirche, inmitten des Platzes, wurde alsbald mitergriffen. Bei ihrem Einsturz sollen, nach Conducteurausagen acht, nach andern elf Menschenleben zu Grunde gegangen sein, doch ist diese Nachricht wol zu bezweifeln. Bei der Bauart der Häuser, welche, wenn gleich sehr hoch und stattlich, alle mit Schindeln gedeckt, hat man sich über die außerordentlich schnelle Verheerung nicht sehr zu wundern, da in der Brandnacht ein auch hier empfundener heftiger Sturm wehte. Aus Staatsmitteln sind 24,000 fl. angewiesen worden. Die Brandversicherungsanstalten des Staats und der Bank, wahrscheinlich auch die München-Machener Assuranz, sind mit beträchtlichen Summen theilhaftig.

Aus der Pfalz, 26. April. In Deidesheim, wo der badische Abgeordnete Buhl begütet ist, hatten sich zu Oitern mehre Mitglieder der gothaischen Partei eingefunden, namentlich die H. H. Heinrich v. Gagern und Mathy. (D. P. A. Z.)

Siezen, 27. April. Aus guter Quelle erfahren wir, daß Professor Wippermann wegen seiner Schrift über die Steuerfrage, beziehungsweise Beleidigung des Finanzministeriums, nicht zu Correctionshausstrafen, sondern auf Grund des Art. 11 des Strafgesetzbuchs zu drei Monaten Festungsstrafe durch das hiesige Hofgericht verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil ist indessen noch nicht rechtskräftig, indem der Anwalt Wippermann's dagegen an das höchste Gericht appellirt und querulirt hat. (Frf. J.)

Arnstadt, 24. April. Am dritten Osterfeiertage wurde hier in der evangelischen Gottesackerkirche der erste feierliche Gottesdienst von der neuentstandenen hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde abgehalten. Die Feier war von auswärtig sehr besucht und gegen 700 Personen wohnten derselben bei. Der Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde zu Erfurt, Dr. Bergmann, hielt den Vortrag. Die ganze Stadt nahm an diesem Feste Theil und es war für den Fremden ein angenehmes Gefühl, hier auch bei den Bekennern anderer Confessionen ein freundliches Entgegenkommen zu finden. Eines gleich freundlichen Entgegenkommens hat sich hier unsere deutsch-katholische Gemeinde überhaupt zu erfreuen, da auf ihr Ansuchen um ein Local zur Abhaltung des Gottesdienstes derselben mit der größten Bereitwilligkeit die Wahl unter den hiesigen Kirchen gelassen worden ist; gewiß in jetziger Zeit, wo der religiöse Fanatismus mit dem politischen Hand in Hand geht, ein Beweis liebevoller Toleranz! (Frf. J.)

Hannover, 25. April. Der frühere Hauptmann der österreichischen Armee, Graf Maximilian Benedek, wurde vor einigen Tagen im Hotel de l'Europe in Hamburg verhaftet. Benedek ging nach Beendigung des ungarischen Freiheitskampfes nach London; sein Diener beging die Schändlichkeit, ihm Pretiosen, eine bedeutende Summe Geld und wichtige Papiere zu rauben, womit er nach Hamburg flüchtete. Benedek eilte ihm nach, um möglicherweise das Seinige zu retten, hatte aber das Unglück, in österreichische Hände zu gerathen. Zwei Tage verweilte der Unglückliche im hiesigen Gefangenhause, weil ein Transport gemeiner Verbrecher noch nicht vollzählig war. Am 24. April, Morgens früh, konnte man in Hannover vor der Thür des Gefangenhauses gewahren, wie ein junger bleicher Mann mit schwarzem Barte und gesenkten Hauptes an den Speichen eines Ackerwagens hinaufklimmen mußte, um inmitten einer widerwärtigen Gesellschaft Platz zu nehmen. Das war der Ungar Graf Maximilian Benedek, der noch am nämlichen Tage nach Hildesheim befördert wurde, um seinem Vaterlande, seinem Schicksale zugeführt zu werden. (Arb. H.)

Rendsburg, 24. April. Der im Jahre 1848 hier in Rendsburg zusammengetretene Frauenverein zur Mitbegründung einer deutschen Flotte hat in diesen Tagen an die beiden deutschen Commissare in Kiel ein sich auf Reclamirung des von ihm geschenkten Kanonenboots bezügliches Gesuch erlassen und eine sofortige Bescheidung auf dasselbe erhalten, welche namentlich für alle Diejenigen, die im Jahre 1848 zu jenem Zwecke Beiträge geleistet haben, von Interesse sein möchte und deshalb hier mitgetheilt werden soll. Das Gesuch lautet folgendermaßen:

An die hohen deutschen Commissare für Holstein in Kiel. Als im Jahre 1848 das deutsche Volk so mächtig den Drang nach deutscher Freiheit, nach Wohlthat im Innern und Ansehen nach außen kundgab, fand es, daß dazu auch eine Kriegsmarine erforderlich sei. Freudig brachten Männer und Frauen, Vornehme und Geringe ihre Beiträge zu dem Nationalunternehmen. Hier in Rendsburg traten wir, unterzeichnete Frauen und Jungfrauen, zusammen, und erließen eine öffentliche Aufforderung zu Beiträgen, die nicht nur in Rendsburg, sondern in vielen andern städtischen und ländlichen Districten von Schleswig-Holstein Anklang

fand. Erglütet von dem Wunsche, das Vaterland groß und geachtet zu sehen, gab Jeder gern; Kinder leerten ihre Sparbüchsen, Dienstboten brachten ihr Ersparlein, Keiner wollte ausgeschlossen sein, sondern sich bei dem großen Werke theilhaftigen. Wir brachten mit Hilfe vieler anderer Ortschaften hier in Rendsburg eine Summe von 17,000 Mk. zusammen, erbauten davon ein Kanonenboot „Frauenverein“ und übergaben den Ueberschuß von 3000 Mk. den Finanzen zu gleichem Zwecke. Die schönen Hoffnungen sind unerfüllt geblieben; Deutschland sollte nicht zu maritimer Bedeutsamkeit gelangen, und wir fragen uns zweifelnd, ob nicht das für unsere mit Mühe gesammelten Pfennige erbaute Boot statt für, gar gegen Deutschland gebraucht werden dürfte. Ja wir halten seine Bestimmung auch dann geradezu verfehlt, wenn es statt für das eihige Deutschland nur im Interesse einzelner deutscher Staaten verwandt werden sollte. Denn nur der ganzen großen deutschen Nation ist unsere Mühe, unser Geschenk gebracht worden. Mag der überlegende Verstand der Männer solchen Ausweg mit Ruhe und Resignation als eine politische Nothwendigkeit betrachten — das Frauenherz wird auf das tiefste dadurch beleidigt. Kamens aller Geber stellen wir die Bitte, daß das für unser Geld erbaute Kanonenboot „Frauenverein“ uns möge zurückgegeben werden, damit wir zu friedlichem Dienste es verkaufen können. Das dafür gelöste Geld ist zur Mithilfe für unsere armen Invaliden bestimmt oder zu sonst einem wohlthätigen Zwecke, wou vielfach Gelegenheit sich uns darbietet bei der Menge der Unglücklichen, der Noth Preisgegebenen. Wenn der Stolz und Rechtsfinn der jetzigen Machthaber uns nicht schon für die Gewährung unserer Bitte bürgte, so würde doch im Hinblick der von uns beabsichtigten Verwendung die Humanität derselben es nicht gestatten, unsere Bitte abzuschlagen. Rendsburg, 18. April 1851. Ganz gehorsamt für den Frauenverein zur Mitbegründung einer deutschen Flotte. (Folgen die Unterschriften.)

Auf dieses Gesuch ist umgehend folgende Antwort ertheilt: Dem Frauenvereine erwidern wir auf die Eingabe vom 18. d. M., daß die zur Marine gehörigen, hier vorgefundenen Schiffe nebst Zubehör unter Obhut des Deutschen Bundes bis zur erfolgten Auseinandersetzung gehalten werden. Eine Disposition darüber schon jetzt zu treffen, steht uns nicht zu. Doch werden wir zur Zeit den ausgesprochenen Wunsch weiter zur Sprache bringen. Kiel, 21. April 1851. Die Commissare des Deutschen Bundes für das Herzogthum Holstein. v. Thümen, Generalmajor. Graf Rendsdorf, Generalmajor. An den Frauenverein zur Mitbegründung einer deutschen Flotte in Rendsburg.

Wien, 27. April. Die Nachricht, daß die Regierung die Absicht hege, nächstens ein Drittel der Steuern in Silber einzufordern, dagegen ein Drittel der Staatsgehälte ebenfalls in Silber auszuzahlen, kann als jeder Begründung entbehrend bezeichnet werden. — Gestern ist der Kämmerer Graf Wilhelm Gräune nach Dresdenabgereist. (D. P. A. Z.)

Oesterreichische Monarchie. Die Croce die Savoja vom 22. April läßt sich aus Mantua vom 20. April melden: Wir sind neuerdings einem Aufruhr nahe. Die Erbitterung zeigt sich wie im Jahre 1847/48 in aller Stärke; ernste Ereignisse können als Folge davon nicht ausbleiben; man raucht nicht mehr; täglich kommen Verhaftungen, andauernd Bedrückungen vor; die Oesterreicher zeigen indessen große Furcht, so zwar, daß sie Vorsichtsmaßregeln treffen, zu denen man nur im äußersten Falle Zuflucht zu nehmen pflegt. Sie lassen z. B. sämtliche Militairfrauen abreisen.

Italien. Florenz, 24. April. Der Großherzog ist mit seiner Gemahlin aus Neapel wieder hier eingetroffen. Das Statuto ist abermals auf vier Wochen suspendirt worden. — Etwa 30 mit Stöcken bewaffnete Individuen haben ohne Provocation auf offener Landstraße 9 österreichische Soldaten angegriffen, geschmäht und gemishandelt. Drei derselben wurden von einer Gendarmenpatrouille verhaftet, die übrigen entflohen.

Neapel, 16. April. Das neue Pressegesetz ist veröffentlicht worden. Ohne polizeiliche Erlaubniß und ohne Erlegung einer Caution wird eine Druckerei zu eröffnen nicht gestattet. Zur Drucklegung gehört die Erlaubniß der Revisoren, welche vom Könige ernannt werden.

Frankreich. Paris 27. April. Man sprach gestern von einem möglichen Rücktritte des Ministers Faucher. Er soll eine ministerielle Selbständigkeit im Ernst haben nehmen wollen und dadurch sich die Ungnade des Präsidenten zugezogen haben.

— Die Commission für Supplementarcredite hat gestern, wie es heißt, die Creditforderung von 245,000 Fr. für rückständigen Sold des Marschalls Hieronymus Bonaparte verworfen. Die Parteiversammlung der Rue des Pyramides hat eins ihrer Mitglieder beauftragt, das Ministerium zur Zurücknahme dieser Forderung zu veranlassen.

— Die Commission hat sich für Berücksichtigung des Antrags Charpor's, daß Unterschriften einer Petition legalisirt sein müssen, ausgesprochen.

— Der Moniteur enthält folgende amtliche Mittheilung: Ein Tagesbefehl der afrikanischen Armee bezüglich der Erstürmung des Dorfes Selloum vom 10. April ist zuerst in afrikanischen Journalen veröffentlicht und dann von französischen nachgedruckt worden. Dieser dem militairischen Anstande und dem Gefühl der Disciplin dadurch, daß er der Beurtheilung der Armee die Meinungen der sie befehligen Generale und die Anordnungen der Regierung preisgibt, zuwiderlaufende Tagesbefehl war Gegenstand der entschiedenen Mißbilligung und eines strengen Verweises.

Da der amtliche Moniteur den Befehl des Generals d'Hautpoul über das Treffen von Selloum nicht bringt, so glaubt man, derselbe habe auf die Regierung einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht.

— Jeder, wande Bahnen — unterird sei an das die selbe Alich zu Depesch — nen Au jungen Howard in dieser gung er — angele als Th Abdalbert Prinz Gattin, haben. orientali Lebensa — die Ra — riastker fährliche Bascha tief zerr können. Eriastke sich in d sollen di schiedt w russisch fen und bloße Be Grundla in deren — ihre Resi zessin Au den auch der Prinz Besenstei des Mon zum Besi — Leip Jah n gung an sämtlich die definit Unterrichts nisterium gesprochen schon seit da die se Lehramte appellatio auch Hr gleich in war. Be erleidet, b — Bede Kreuz: der Oberhofmei der königlic Bea gott v. der zu Bwidau

— Der *Démocrate de Baucuse* veröffentlicht folgende Warnung: „Jeder, welcher im gegenwärtigen Augenblicke unter irgend einem Vorwande Bewegungen unter den Demokraten hervorzurufen sucht, ist ein Wahnsinniger oder ein Polizeigent.“

— Die *Opinion publique* erinnert heute die Débats, welche stets so gut unterrichtet sein wollen und gestern erzählten, der König von Portugal sei an der Spitze einer Brigade von 12—15,000 Mann aufgebrochen, daß die ganze portugiesische Armee nur 18,000 Mann betrage. Dasselbe Blatt, welches dem portugiesischen Gesandten Balva sehr zugänglich zu sein scheint, hatte übrigens auch kürzlich die falsche telegraphische Depesche von Salbaha's Flucht nach Spanien gebracht.

Großbritannien.

London, 27. April.

Die Angelegenheit der bekannten Mrs Augusta Talbot hat einen Ausgang gefunden, der nach dem schwermüthigen Klosterbriefe der jungen Dame etwas komisch erscheint. Sie vermählt sich mit Lord E. Howard, einem Sohne des Herzogs v. Norfolk. Der Lordkanzler hat in diesen Tagen zu diesem Behufe die obervormundschaftliche Genehmigung erteilt.

Griechenland.

Nach dem Wiener Neuigkeitsboten ist die griechische Erbfolgeangelegenheit bereits geordnet. Man ist diesfalls übereingekommen, als Thronfolger den künftig erstgeborenen Sohn des bairischen Prinzen Adalbert Wilhelm, jüngsten Bruders des Königs Otto, zu bestimmen. Prinz Adalbert ist derzeit noch unvermählt, soll aber seine zukünftige Gattin, und zwar in einer österreichischen Prinzessin, bereits erwählt haben. Der neugeborene Thronfolger wird nach den Grundsätzen der orientalischen Kirche erzogen werden. König Otto steht derzeit in einem Lebensalter von 36, Prinz Adalbert in jenem von 23 Jahren.

— Von Athen sind am 18. April mehre Truppenabtheilungen gegen die Räuberbanden in Ostgriechenland abgesendet worden.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 14. April: Der Serasker hat aus den Händen des Adjutanten des Dmer-Bascha ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Bosnien erhalten. Dmer-Bascha verlangt darin neue Instruktionen, um die durch die Insurrection tief zerrütteten Verhältnisse der Provinz Bosnien neu organisiren zu können. Am 6. April wurden die gefangenen Insurgentenhäupter dem Serasker persönlich vorgestellt, während das gesammte Ministerconseil sich in der Nähe in voller Berathung befand. Dem Bernehmen nach sollen diese Compromittirten demnächst in das Exil nach Tripolis geschickt werden. — In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der russische Gesandte, Hr. v. Titoff, Konstantinopel demnächst verlassen und sich nach Neapel einschiffen werde. Einige wollen darin eine bloße Verhütungskreife erblicken, Andere nehmen politische Absichten zur Grundlage und meinen, daß es sich um wichtige Conferenzen handle, in deren Bereich auch das Königreich Neapel hineingezogen werden solle.

Königreich Sachsen.

Dresden, 29. April. Der König und die Königin haben heute ihre Residenz nach ihrem Weinberge bei Loschwitz verlegt und die Prinzessin Auguste das königl. Lustschloß zu Pillnitz bezogen. Morgen werden auch der Prinz und die Prinzessin Johann nebst ihren Töchtern und der Prinzessin Amalie Dresden verlassen und ihren Aufenthalt auf Schloß Besenstein nehmen. Dem Bernehmen nach wird in der ersten Hälfte des Monats Mai die Frau Herzogin von Genua mit ihrem Gemahl zum Besuche hier erwartet. (Dr. J.)

† Leipzig, 30. April. Gestern Abend wurde den Professoren Haupt, Zahn und Wommsen, welche bekanntlich wegen angeblicher Theilnahme an den Ereignissen des Mai 1849 in Untersuchung gezogen, aber sämtlich in Mangel mehrern Verdachts freigesprochen worden waren, die definitive Entscheidung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts über ihre fernere amtliche Stellung eingehändig. Das Ministerium hat über alle Drei die vollständige Amtsentsetzung ausgesprochen. In Betreff der H. H. Haupt und Wommsen befürchtete man schon seit längerer Zeit einen solchen endlichen Ausgang der Untersuchung, da die schon vor so langer Zeit über sie verhängte Suspension vom Lehramte auch dann nicht aufgehoben worden war, nachdem das Oberappellationsgericht sie freigesprochen; dagegen überrascht es um so mehr, auch Hrn. Zahn von gleichem Schicksal betroffen zu sehen, da derselbe, gleich in der ersten Instanz freigesprochen, gar nicht suspendirt worden war. Welchen Verlust die Universität durch diese ministerielle Maßregel erleidet, bedarf keiner Erwähnung.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Sardinien. Mauritius- und Lazarusorden, Großkreuz: der königlich sächsische Hofmarschall v. Gersdorff; Comthurkreuz: der Oberhofmeister des Prinzen Johann von Sachsen Frhr. v. Byrn; Ritterkreuz: der königlich sächsische Kammerherr Friedr. Aug. v. Minckwitz.

Beamtete. Königreich Sachsen. Der zehnjährige Advocat Karl Max Ehregott v. der Planig zu Auerbach ist als Hülfssassessor bei dem Appellationsgerichte zu Bwickau angestellt worden.

Wissenschaft und Kunst.

— Berlin, 27. April. Bekanntlich hat sich Berlin mit besonders vielen Werken an der Londoner Kunst- und Industrieausstellung betheiligt. Dieser Tage ist von hier aus wieder eine Arbeit dahin abgegangen, welche rühmender Erwähnung verdient: ein silberner Tafelaufsatz nämlich, welcher in der Kunstwerkstätte der Hosiouwellere Johann Wagner u. Sohn entstanden ist. Dieser silberne Tafelaufsatz besteht aus einer Schale, welche auf einem Fuße ruht, welcher sich wieder auf einen besondern Sockel stützt. Aus der Schale erhebt sich ein Piedestal, auf welchem eine Figur steht. Die Höhe des Ganzen, die Figur mit inbegriffen, mag etwa vier Fuß betragen. Der Künstler hat sehr sinnig die Entwicklungsgeschichte des Menschen darzustellen gesucht. Das Ganze stützt sich auf einen einfachen Sockel. Der Fuß des Aufsatzes wird von drei schlafenden Löwenköpfen getragen, welche die noch im Schlafe liegenden Kräfte des Geist- und Naturlebens andeuten; sie sind von Blätterwerk umgeben, sowie das Fußgestell, auf dem sich Früchte und Schlingpflanzen ineinandermischen. Der eigentliche Fuß wird von zackigen Eichenstämmen gebildet, unter dessen Schatten wir uns in die Zeit des Mittelalters versetzt fühlen. Unter diesen knorrigen Ästen sitzen drei Gestalten, welche die erste Thätigkeit der Völker darstellen: ein kräftiger Jäger mit dem erbeuteten Wilde und dem treuen Hunde neben sich, ein von Fischen umgebener Fischer, seine Netze fliegend, und ein flüchtiger Spieler Schächer inmitten der prächtigsten Schafe und des wachsamem, altklug aussehenden Schäferhundes. Diese drei Figuren mit ihrer Umgebung sind das Vollenbeste und Selungenste der ganzen Arbeit, und vor Allem ist in den Thieren ein Ausdruck und eine Wahrheit, die nicht genug zu rühmen sind. Der Eichenstamm dient wiederum drei aufrecht stehenden Gestalten, den Garten-, Wein- und Feldbau darstellend, zum Piedestal. Diese, auf welche Trauben und Blätterwerk anmuthig herabhängend, sollen bereits eine höhere Culturstufe verfinbildlichen. Dann folgt die Schale selbst, auf der unten ein Relief, Kindergruppen in mannichfachen Spielen beschäftigt, angebracht ist. Darüber ist ein Kranz von Epheu und Streubrech. Aus der Mitte der Schale erhebt sich eine Palme, als Emblem des Sieges und des Friedens, und der Genius der Humanität, der in der einen Hand die Fackel der Wahrheit und der Freiheit über die Welt schwingt, während die andere die Schlange der Lüge und der Knechtschaft, diese Feindin des Genius und des allgemeinen Glücks, der Völker erdrückt. Das Ganze macht einen sehr harmonischen, befriedigenden Eindruck. Wie wir vernehmen, ist drei Jahre daran gearbeitet worden und haben sich viele Künstler daran betheiligt: der Hosiouwellere Albert Wagner selbst hat das Relief modellirt und getrieben, die drei untern Figuren und das Blätterwerk modellirt, der Bildhauer Wilhelm Wolf hat die Modelle zu den Thieren geliefert, der Bildhauer August Fischer den Genius und die drei mittlern Figuren, und die Palme wurde nach einem Modell des Bildhauers Fleischner gemacht. Das geschmackvolle Kunstwerk war eine kurze Zeit im Akademiegebäude dem Publicum zur Ansicht ausgestellt.

Gotha, 26. April. Die 28. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in diesem Jahre vom 18.—24. Sept. auf eine Einladung unsers Herzogs in hiesiger Stadt abgehalten werden. Bereits ist der darauf bezügliche Programmwurf ausgegeben und nach diesem vorläufig folgende Sectionseintheilung in Vorschlag gebracht worden: 1) Physik, Astronomie, Mathematik; 2) Chemie und Pharmacie; 3) Mineralogie, Geognosie und Geographie; 4) Botanik, Land- und Forstwirtschaft; 5) Zoologie, Anatomie, Physiologie; 6) Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe; 7) Anthropologie, Psychiatrie. Der hiesige, sehr geräumige Schießhaussaal ist zur Abhaltung der allgemeinen Sitzungen bestimmt, die Geschäftsführung zweien hiesigen Ärzten, dem Medicinalrath Dr. Buddeus und dem Dr. Weerscheider, übertragen. Man erwartet gegen 700 fremde Gäste, darunter die bedeutendsten Koryphäen der Naturwissenschaften. Während der Dauer der Versammlung soll täglich des Morgens in der hiesigen Hofbuchdruckerei ein Lageblatt erscheinen, welches eine Uebersicht der Sessionsverhandlungen bieten wird. (Leipz. Z.)

Handel und Industrie.

Frankfurt a. M., 27. April. Wie verlautet, werden sich in den nächsten Tagen die Papierfabrikanten der Zollvereinsstaaten in unserer Stadt versammeln, um über die Lage ihres Industriezweiges und gemeinschaftliche Interessen zu berathen. Wir sind begierig, zu erfahren, welchen Ausgang diese Versammlung nehmen, welche Beschlüsse man fassen wird. Will man die Haderausfuhr und die Schutzollfrage in Beziehung auf die Papierfabrikation besprechen, oder denkt man den Grund zu einer Papierhandelsliga zu legen, welche die Interessen der Consumenten gefährden könnte? Das letztere würde nur dazu führen, die Zahl der Oeigner des ohnehin mißliebigen Schutzes der deutschen Papiere, namentlich der feineren Sorten, noch zu vermehren. Die Herren mögen sich wohl vorsehen und ihren Verein, den sie stiften wollen, nicht gleich in den Augen des Publicums discreditiren. (Leipz. Z.)

Börsenberichte.

Berlin, 29. April. Freiw. Anl. 105 $\frac{1}{2}$; St.-Sch.-S. 85 $\frac{3}{8}$; Secbdl.-Pr.-Sch. —; Bankanlh. 94 $\frac{1}{2}$; Friedrichstr. 113 $\frac{1}{2}$; Esdor. 108 $\frac{3}{4}$; Berl. Anh. Lit. A. u. B. 109; Pr.-Act. 97 $\frac{1}{2}$; Berl.-Hamb. 97; Pr.-Act. 101 $\frac{1}{2}$; Köln-Mind. 102 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. 102 Br.; Fr.-W.-Nordb. 33; Pr.-Act. 97 $\frac{1}{2}$; Halle-Elbering. 70; Pr.-Act. 100 $\frac{1}{2}$; Magd.-Wittenb. 53; Pr.-Act. 100 $\frac{1}{2}$; Real.-Oberschl. 74 $\frac{1}{2}$ Br.; Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 117 $\frac{1}{2}$; B. 110 $\frac{1}{2}$ Br.; Poln. Schan.-Dbl. 80 $\frac{1}{2}$; Poln. Pfdb. alte 93 $\frac{1}{2}$; Poln. Pfdb. neue 93 $\frac{1}{2}$; Part. 5 10 Fl. 83 $\frac{1}{2}$; 300 Fl. 144 $\frac{1}{2}$; Br.: Poln. Bankert Lit. A. 300 Fl. 94 $\frac{1}{2}$; B. 200 Fl. 18 $\frac{1}{2}$; Amsterd. L. 142 $\frac{1}{2}$; 2 R. 141 $\frac{1}{2}$; Hambg. L. 150 $\frac{1}{4}$; 2 R. 149 $\frac{1}{8}$; Lond. 3 R. 6. 20 $\frac{1}{8}$ Br.; Paris 2 R. 80; Wien 2 R. 75 $\frac{1}{8}$ Br.; Augsburg. 2 R. 101 $\frac{1}{2}$; Bresl. 2 R. 99 $\frac{1}{2}$; Leipzig 8 R. 99 $\frac{1}{2}$; Frankf. a. M. 2 R. 56. 16; Petersb. 3 R. 104 $\frac{1}{2}$. Die bedeutend niedrigere Rente von Paris wirkte auf die Course unserer Effecten unangünstig, doch war das Geschäft wegen der Ultimoregulirung sehr beträchtlich. Am Ende der Börse stellten sich die Course meist fester.

Wien, 28. April. Spc. Met. 96 $\frac{1}{4}$; 4 $\frac{1}{2}$ pc. Met. 84 $\frac{1}{2}$; Bankactien 1267; Nordb. 131 $\frac{1}{8}$; 1839er Loose 119 $\frac{1}{8}$; lomb. Anl. 96 $\frac{1}{2}$; Fonds fester; Lond. 13,00; Amsterd. 195; Augsburg. 132 $\frac{1}{2}$; Hamb. 195; Paris 156 $\frac{1}{4}$; Gold 37 $\frac{1}{8}$; Silber 32 $\frac{1}{4}$; Coup. 5.

Paris, 28. April. Spc. 56, 30. Spc. 90, 85.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Abonnement für die Messe: für 4 Wochen 1 Thlr.; für 14 Tage 15 Ngr. Die Zeitung wird für diesen Preis den Abonnenten ohne weitere Entschädigung täglich zwei mal, Vormittags nach 11 Uhr und Abends gegen 6 Uhr, zugesandt.

Inserate werden für das erste auszugebende Stück bis 8 Uhr, für die Abendausgabe bis 2 Uhr angenommen.

Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Querstraße Nr. 8.

Eiserne feuerfeste Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke

[1127-37] aus der Fabrik von

Sommermeyer & Co. in Magdeburg,

sind, wie früher, auch während dieser Messe in neuester, zweckentsprechendster Construction zu ermäßigten Preisen zu finden im Hôtel de Pologne.

Die **Pilz-Fabrik** von **W. Lipke** aus Berlin, Ritterstrasse Nr. 45, erste Etage (im Gambrius), empfiehlt ihre **Schuhe, Schuhe und Teppiche** in gefügten und gewebten Stoffen. [1101-4]

Für Tuch- und Streichgarnfabrikanten.

In der **Central-Halle**, parterre, steht ein großer **Ventilator-Wolf** unseres neuen Systems ganz in Eisen construirt zur gefälligen Ansicht bereit. Derselbe öffnet, reinigt, entfärbt die Wolle weit vollkommener, als alle bis jetzt bekannten Maschinen für gleichen Zweck, und entföhrt sämmtlichen Staub durch Kanäle ins Freie.

Götze & Comp. aus Chemnitz, Messplatz: Hainstraße Nr. 22, 2 Treppfn. [1112-13]

Local-Veränderung.



Das Lager der **Uhrenfabrik** von **C. Wolluhn** befindet sich diese Messe Nr. 1, Halleische Straße Nr. 1, 1 Tr., Ecke vom Brühl und empfiehlt ihre diversen Uhren eigener Fabrik bei schöner Waare zu billigen Preisen. [1115-19]



Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Garantie-Grundkapital: 5 1/2 Millionen Gulden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebertragung von Mobilien-Versicherungen jeder Art, namentlich auch von Waaren und Gütern in Gewölben, als auf dem Transport zu Lande, für längere oder kürzere Fristen.

Die Prämien sind mäßig und fest, ohne Verbindlichkeit etwaiger Nachschußzahlungen; und liegen Versicherungsanträge, auf Grund welcher die Policen sofort von mir vollzogen werden, jederzeit in meinem Geschäftlocale zur Empfangnahme bereit. Leipzig, Ende April 1851.

Der Haupt-Agent des Deutschen Phönix für d. S. Sachsen **Phil. Mainoni**, Poststraße Nr. 14. [1050-57]



Dampf-Packet-Fahrt

zwischen Stettin und Riga

durch das Dampfschiff „Düna“, geführt von Capt. Gust. Böhme.

Abgangstage von Stettin nach Riga

Sonntag den 18. Mai n. S. Morgens.	10. August n. S. Morgens.
1. Juni „ „ „	24. „ „ „
15. „ „ „	7. Septbr. „ „
29. „ „ „	21. „ „ „
13. Juli „ „ „	5. October „ „
27. „ „ „	19. „ „ „

Passage: Hier Platz à Person 33 Thlr. Pr. Ent. } Kinder die Hälfte.
Hier „ „ „ 22

Fracht für Güter aller Art und jeder Größe: 50 Kopel Silber per Cubicfuß und 10% Caplaten.

Nähere Nachricht ertheilt Stettin, im April 1851.

D. Witte, Agent des Dampfschiffes. [800-909]



Post-Dampfschiffahrt

zwischen Wismar und Copenhagen

per Dampfschiff **Obotrit**, Capt. J. J. Seth, von Wismar jeden Mittwoch R. M. 4 Uhr, Copenhagen jeden Sonnabend R. M. 2 Uhr.

Passagepreise: I. Platz 7 Thlr., II. Platz 5 Thlr., III. Platz 3 Thlr. Preuss. C. Für Familien aus einem Hause wird Rabatt bewilligt. Frachtgüter nach bekannter sehr billiger Tage. Wismar, 10. März 1851. Direction der Meckl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. [588-95]

Ein **Wes-Verkaufslocal** in der **Hainstraße**, parterre, nach vorn, ist sofort billig zu verpachten. Näheres Hainstraße Nr. 3, beim Hausmann. [1138-39]

J. A. Henckels

Solingen und Berlin feiner Stahlwaaren. Auerbach's Hof, Gewölbe Nr. 16. [1170-23]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach Hof, über Altenburg, ingl. nach Nürnberg u. München. Personenzüge um 5, 6 1/2, 12, 5 Uhr.
- 2) Nach Berlin, über Köthen, ingl. nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 6 1/2 u. 3 1/2 u.
- 3) Nach Berlin, über Köthen, ingl. ebenso nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 5, auch comb. Personen- und Güterzug 3 Uhr.
- 4) Nach Dresden, über Riesa, ingl. nach Görlitz, Breslau, Bittau, Pirna, Prag u. Wien. Personenz. 6, Güterz. 10, Personenz. 12 1/2 u. 5, auch Güterz. 7 u. letzterer mit Uebernachten in Riesa.
- 5) Nach Frankfurt a. M., über Kassel u. Gießen, direct, (auch nach Köthen, allein von da nicht weiter). Combin. Personen- u. Güterz. Morgens 5 u. — Gleichfalls nach Frankfurt a. M., aber mit Uebernachten in Eisenach. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2 u. Personenz. 12 u. — Auf derselben Tour. Personenz. Abds. 5 u., jedoch nur bis Erfurt; woselbst er verbleibt.
- 6) Nach Magdeburg, über Köthen, ingl. nach Halberstadt u. Bremen, Köln, (Paris u. London) Mecklenburg u. Hamburg, beziehentlich mit Uebernachten in Minden, in Hannover, in Velzen, u. in Wittenberge. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2, Personenz. 12 u. Abds. 5 u.; ferner noch Güterz. 6 1/2 u. letzterer mit Uebernachten in Köthen, (dabei auch nach Bernburg Personenz. 6 1/2, 12 u. 5 u.) Endlich aber direct nach allen vorerwähnten Orten: combin. Personen- u. Güterz. Abds. 9 1/2 Uhr.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 u.

Theater.

Mittwoch, 30. April. Zum ersten male: **Robert und Bertrand**, pantomimisches Ballet in 2 Acten, nebst Vorspiel von M. Hogue, für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt von Balletmeister Hoffmann. Musik von Schmidt. — Vorher: **Ein Abenteuer Karl's des Zweiten**, komische Oper in 1 Act, frei nach dem Französischen von S. G. Rosenthal, Musik von J. Hoven.

Donnerstag, 1. Mai. **Gurvanthe**, große historisch-romantische Oper in 3 Acten, Dichtung von Helmine Geigy. Musik von K. M. v. Weber.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. B. Scherffig in Plaue bei Augustsburg mit Frä. A. Schlexer in Pfarrhaus Rißha. Getraut: Hr. D. Bothfeld in Chemnitz mit Frä. A. Erdenberger. — Hr. E. Bräcker in Burgun mit Frä. J. Pasche. — Hr. F. Lachmann in Jistau mit Frä. M. Müldener aus Nottleben. — Hr. Oberleutnant Freiherr v. Lindenau in Dresden mit Frä. E. Trinke. — Hr. G. Matthes in Leipzig mit Frä. E. Eifenschmidt. — Hr. A. Rannmann in Leipzig mit Frä. L. Meyer. — Hr. G. Panter in Leipzig mit Frä. G. Kaiser aus Köhnen. — Hr. K. A. Wehle in Waupen mit Frä. M. A. Lippert aus Wägeln. Geboren: Hr. J. Bretschneider in Dresden ein Sohn. — Hr. Regierungsrath v. Carlowitz in Rostitz ein Sohn. — Hr. J. Grohe in Leipzig ein Sohn. — Hr. Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer Hays in Schöneberg bei Berlin ein Sohn. — Hr. Actuar Wittich in Weidau eine Tochter. Gestorben: Hr. E. Juhn in Magen.